

Ersteilung täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schalk, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Flial-Abonnements-Bureau: In Adlatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 98.

Hermannstadt, Dienstag den 29. April 1890.

106. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco:
— fl. 85 fr. Für den Monat Mai
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.
Mit Postzusendung:
1 fl. 20 fr.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Das Duell.

Berlin, 26. April.

Zu den Schwächen des Kaisers Wilhelm I., für dessen glänzende Eigenschaften wir stets warme Anerkennung gehabt haben, gehörte seine Stellung zu der Frage über die Berechtigung des Duells. Er hat sich nicht allein geweigert, der herrschenden Sitte entgegenzutreten, sondern er hat für seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Duells Ausdruck gegeben, die bis dahin unbekannt waren. Er hat Officiere aus der Armee ausgeschlossen, die nicht etwa die Annahme eines Duells verweigert, sondern nur auf Befragen ihrer theoretischen Ueberzeugung von der Unzulässigkeit des Duells Ausdruck gegeben hatten; ja er hat Officiere befragt lassen, ob sie den Code des Duells als für sich bindend anerkennen und sie im Falle einer verneinenden Antwort gleichfalls aus den Listen der Armee gestrichen.

Als vor einigen Wochen in einem ultramontanen Blatte die Nachricht auftauchte, es seien Schritte vorbereitet, durch welche die Sitte des Duells eingeschränkt oder gar gänzlich abgeschafft werden soll, setzten wir dieser Nachricht Unglauben entgegen. Nummehr liegt aber eine Thatsache vor, welche darauf hindeutet, daß diese Gerüchte einen wahren Kern haben müssen. Ein höherer Beamter, Confistorialrath Balan, der zugleich Officier der Reserve ist, hat eine Schrift herausgegeben, in welcher er die Unverträglichkeit des Duells mit den Geboten des Christenthums in kräftigen Worten auseinandersetzt, und es liegen unzweideutige Anzeichen dafür vor, daß diese Schrift, die bei Lebzeiten des Kaisers Wilhelm nachtheilige Folgen für den Verfasser gehabt haben würde, die Billigung einflussreicher Kreise findet.

Es würde als ein großer Fortschritt zu begrüßen sein, wenn diese Ansichten weitere Folgen hätten. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß die Anschauung, das Duell sei im Interesse des militärischen Ehrebegriffs vollkommen entbehrlich, auch in Officierskreisen sehr weit verbreitet ist und daß sie nur aus Rücksichten der Disciplin bisher nicht ausgesprochen werden konnte. Es ist bekannt, daß die katholische Anschauung das Duell schlechthin verwirft. Wenn Kaiser Wilhelm die Frage, die er den drei Brüdern Grafen Schmisling-Ressendenbrod hat vorlegen lassen, ob sie mit der Institution des Duells einverstanden sind, an alle katholischen Officiere gerichtet hätte, so würde er von den meisten dieselbe Antwort erhalten haben, die er von diesen drei Brüdern erhalten hat. Die dogmatische Anschauung der evangelischen Kirche ist aber nicht um ein Haar anders, als die der katholischen, und wir glauben, daß wenige evangelische Geistliche zu finden sein werden, die sich dazu hergeben, das Duell auch nur bebingungsweise zu rechtfertigen. Die Nothwendigkeit, sich auf ein Duell einzulassen, enthält in vielen Fällen geradezu einen Gewissensdruck. Eine öffentliche Meinung, die sich auf die Abänderung bestehender militärischer Institutionen richtet, kann sich naturgemäß im Officiersstande nicht geltend machen. Die Anregung dazu kann von Niemandem, als dem obersten Kriegsherrn ausgehen. Würde eine solche Anregung aber gegeben, so

würden viele tapfere Officiere, welche in jedem Augenblicke bereit sind, im Kampf vor dem Feinde ihr Leben willig dahin zu geben, sie mit Freunden begrüßen, und von den übrigen würde bei Weitem die Mehrzahl nicht die Empfindung haben, daß dadurch dem militärischen Ehrgefühl irgend ein Abbruch geschehen sei.

Wenn Jemand einem unberechtigten Angriff auf seine Ehre ausgesetzt gewesen ist, und wenn dann das Gericht, die Aufsichtsbekörden, die Kreise der Berufsgenossen erklären, daß der Angreifer unberechtigt, frivol gehandelt habe, wenn dann der Angreifer in eine entsprechende Strafe genommen ist, wenn der Angreifer, der selbst dem Officiercorps angehört hat, als unwürdig aus demselben entfernt wird, so versteht es sich von selbst, daß die Ehre des Angegriffenen unberührt geblieben ist, und wenn demselben angenommen wird, er solle seine Ehre nun noch mit Blut reinwaschen, so ist das nicht das Ergebnis des natürlichen Rechtsgefühls, sondern der Ausfluß einer willkürlichen Satzung. Wir können so weit gehen, zuzugeben, daß Jemand, der einem gewissen Stande angehört, durch seine Ehre gezwungen ist, sich der Sitte dieses Standes zu unterwerfen, aber wir können niemals zugeben, daß eine solche Sitte, wenn sie in sich verkehrt ist und ihre Entstehung positiven, fehlerhaften Anordnungen der Staatsgewalt verdankt, unverändert aufrecht erhalten werden muß.

Wir haben wiederholt mit aufrichtiger Genugthuung anerkannt, daß in unserer Berufsarmee nicht die geringste Neigung obwaltet, überflüssiger Weise Duelle herbeizuführen. Kaufmännige Naturen, die in das stehende Heer eintreten, werden sehr schnell aus demselben wieder entfernt. Unsere Officiere befehligen sich in ihrer Mehrzahl einer ernsten und strengen Lebensführung. Sie vermeiden es, sich in böse Händel einzulassen; sie vermeiden es, in Gesellschaften zu kommen, in denen sie in solche Händel verwickelt werden könnten. In den Kreisen, in denen sie sich bewegen, pflegt das Leben in so bemessenen Formen zu verfließen, daß sich ein Anlaß zu Händeln kaum ergibt. Seit Jahren haben wir keinen Fall gehört, in welchem zwei Officiere des stehenden Heeres in einem Zweikampf verwickelt worden wären, es sei denn, daß das Familienglück des Einen durch eine Handlung des Anderen getrübt worden sei, und in einem solchen Falle hört dann freilich alle Philosophie auf.

Anderer verhält es sich mit den Officieren der Reserve. Diese müssen ihrem bürgerlichen Beruf nachgehen. Sie können sich nicht auf die Kreise beschränken, die ihnen zugehen, sondern müssen sich in die Kreise begeben, in die ihr Beruf sie treibt. Sie können hier in Conflict verwickelt werden, die sie weder vorausgesehen, noch gewünscht haben. Und sie sind nun gezwungen, Verwicklungen, in die sie ihr bürgerlicher Beruf gebracht hat, nach den Gesetzen des militärischen Ehrencodes auszusuchen. Wir ziehen hieraus nicht etwa die Folgerung, daß der Ehrencode für Reserveofficiere ein anderer sein müsse, als für Officiere der stehenden Armee; im Gegentheil, das halten wir für schlechthin ausgeschlossen; wir ziehen nur die Folgerung, daß der militärische Ehrencode einer strengen Prüfung unterzogen werden muß, darauf hin, ob er nicht einer Verbesserung fähig ist.

Der Ehrencode gebietet, daß man sich nicht in ein Duell einlassen darf mit Jemandem, der satisfactionsunfähig ist. Satisfactionsunfähig ist aber Jeder, der Handlungen begangen hat, die gegen die Anschauungen der Gesellschaft über Recht, Sittlichkeit und Anstand in gröblicher Weise verstoßen. Wir haben immer die Meinung gehegt, daß hiernach auch derjenige für satisfactionsunfähig gehalten werden muß, der leichtsinnig, böswillig, frevelhaft mit dem guten Rufe eines Andern umgeht. Gerade von der Anschauung ausgehend, daß die Ehre ein höheres Gut ist, als Leben und Vermögen, muß man doch zu der Folgerung gelangen, daß Derjenige, welcher dieses Gut in frevelhafter Weise antastet, nicht glimpflicher beurtheilt werden darf, als Der, welcher sich an dem Vermögen eines Andern vergreift hat. Aber schon eine leichtere Verletzung der Ehre kann dadurch einen frevelhaften Charakter annehmen, daß sie nicht in angemessener

Weise entschuldigt wird. Um das Unwesen des Duells aus der Welt zu schaffen, bedarf es in der That nur des ernststen Willens dazu. Was dem Prinz-Genahl in England gelungen ist, wird in Preußen den Hohenzollern-Königen nur leichter gelingen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. April.

Ohne Angaben concreter Daten erklärt „M. Alam“, er werde schon in nächster Zeit Mittheilungen über den Standpunkt machen können, welchen die einzelnen Bischöfe in Betreff des Matritelerlasses vom 26. Februar einnehmen; daraus werde eine Rechtfertigung des bisherigen Vorgehens des genannten Blattes ersichtlich werden. „Ja, es ist nicht unmöglich“, meint „M. A.“, „daß in dieser Angelegenheit Aenderungen eintreten werden, auf die man eben dort, wo sie vor sich gehen werden, durchaus nicht gerechnet hat.“

In Angelegenheit der Wegtaufungen hat der Bischof von Bözprim, Baron Karl Hornig, einen Hirtenbrief an die Curatgeistlichkeit seiner Diocese erlassen, der im „B. Hrl.“ veröffentlicht wird. Der Bischof schickt in dem Hirtenbriefe die einschlägige Verordnung des Cultus- und Unterrichtsministers voraus; dann theilt er die Beschlüsse der in dieser Angelegenheit am 12. April l. J. stattgehabten Bischofsconferenz und schließlich seine eigenen Ansichten in dieser Frage mit.

Der jüngste Erlass des Cultus- und Unterrichtsministers Grafen Albin Csaky in Angelegenheit des intensiveren Unterrichts der ungarischen Sprache an den nichtungarischen Lehrer-Präparanden wurde im Amtsblatte und nach demselben in den übrigen Journalen in der Weise publicirt, als ob derselbe lediglich nur an die Adresse der griechisch-katholischen Bischöfe von Szamos-Ujvár und Großwarden gerichtet gewesen wäre. Wie die „Ang. Post“ aus vollkommen authentischer Quelle vernimmt, beruht diese Art der Publication auf einem Irrthum, denn die in Rede stehende Verordnung wurde nicht bloß an die erwähnten zwei, sondern an alle jene kirchlichen Oberbehörden gerichtet, denen Lehrerbildungs-Anstalten mit nicht-ungarischer Unterrichtssprache unterliegen. Insbesondere ist der Erlass auch den folgenden Behörden zugegangen: dem Karlsburger griechisch-katholischen Erzbischof, dem Hermannstädter griechisch-orientalischen Metropolitens, dem griechisch-orientalischen Bischöfen von Arad und Karansebes, dem Administrator des Karlowitzer Patriarchats, dem transdanubianischen evangelischen Bischof Augsburgischer Confession und dem Siebenbürger evangelischen Kirchenconsistorium Augsburgischer Confession.

Zur Bismarck-Frage liegen wieder einige interessante Mittheilungen vor. Das Hamburger Leiborgan des Erzkanzlers scheint in der Stellungnahme für Bismarck selbst nach Ansicht des Letzteren über's Ziel geschossen zu haben, denn Fürst Bismarck hat die „Hamburger Nachrichten“, wie dieses Blatt selbst mittheilt, erlucht, Caprivi, den der Fürst wegen seiner persönlichen Eigenschaften hochschätze, rüchlichstoll zu behandeln; der Fürst sei mit Caprivi befreundet und wünsche es zu bleiben. — Das soll wohl so viel bedeuten, daß Bismarck nicht seinem Nachfolger, sondern dem Kaiser große, denn daß er groß, daraus hat er bekanntlich kein Fehl gemacht. Alle seine diesbezüglichen Aeußerungen sind, wie behauptet wird, in einem größeren Kreise von Personen gefallen, welche nicht den Eindruck empfinden, als ob Fürst Bismarck eine discreete Behandlung derselben voraussetze. Bei der Verabschiedung äußerte Graf Herbert Bismarck noch, ihm sei der Austritt aus der Tretmühle des Amtes willkommen gewesen, aber für seinen Vater dauere ihn dessen Verabschiedung, denn derselbe wäre sehr gern noch Kanzler geblieben.

Die britische Admiralität hat nach Berlin die Mittheilung ergeben lassen, daß den im September stattfindenden deutschen Flottenmanövern das Canalgeschwader, bestehend aus vier Schlachtschiffen und zwei Kreuzern erster Classe, als Vertreter der großbritannischen Marine betwohnen soll.

seiner cynischen Weise. „Hätt'st mir's eher sagen sollen, daß dein Grafensohn schläft, hätte mich dann manerlicher benommen!“ begann er von Neuem, als Melitta den verlangten Spiritus und heißes Wasser brachte. Er mischte das Getränk und leerte das Glas mit langen, gierigen Zügen. „So, nun wird mir besser! Ohne Wasser ziehe ich es freilich vor, aber man muß doch Rücksicht darauf nehmen, daß man sich in einem Salon befindet! Und in was für einem!“ Er sah sich bewundernd um. „Und das Alles verdankst du doch nur meinem guten Rath!“

„Du mißverstehst die Sachlage!“ sagte Melitta gepreßt. „Er lachte überlaut. „So, so, ich mißverstehe die Sachlage!“ rief er. „Also mir, deinem Bruder, willst du ein K für ein U vormachen! Wie habe ich dich verlassen und wie finde ich dich wieder? Ein solcher Umschwung ist nur durch Heirat möglich — oder eben ohne Heirat!“

Er stürzte ein zweites, ein drittes Glas von dem stark riechenden heißen Getränk hinunter und fuhr dann fast begütigend fort: „Na, vor mir brauchst du dich nicht zu geniren, wir haben einander nun nichts mehr vorzuwerfen. Das ist mir, offen gesagt, höchlich angenehm! Wäre mir sehr un bequem gewesen, dich in einer alten Dachkammer beim Dreierlicht als tugendhafte Näherin anzutreffen, wie ich halb und halb erwartete! Nun find mir beide gleich, wie sich's für Geschwister schickt, gehören beide zu den Ausgezeichneten der Gesellschaft, nur mit dem vertheulten Unterchiede, daß du Geld hast und ich nicht. Das wollen wir ein bißchen ausgleichen!“

„D. Emil!“ sagte Melitta verzweifelnd die Hände ringend. „Warum, warum bist du zurückgekommen, nachdem du mir so heilig versprochen hattest —“

„Laß den alten Unsinn!“ fiel er ihr barsch in's Wort, während ein böser, tückischer Blick aus seinen Augen brach. „Erinnere dich übrigens gefälligst daran, daß ich den verlangten Eid damals nicht geleistet habe! — Warum ich wiederkomme? — Nimm an, ich hatte Sehnsucht nach Vaterland und Familie!“

„Der Vater ist todt!“ sagte Melitta traurig.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Erbgraf.

Roman von E. Sartner.
(34. Fortsetzung.)

Aber das Wort erstarrte ihr auf den Lippen. Die schwächliche Gestalt, die sich da hereinsohob, ganz von wirbelnden Schneeflocken bedeckt, das war nicht Siegfried! Sie blickte entsetzt in ein bleiches, verlebtes Gesicht. „Emil!“ schrie sie auf und die Lampe fiel klirrend zu Boden.

„So!“ sagte er mit einer rauhen, heiseren Stimme, jenem fürchterlichen Klang, der sie in ihren Träumen erschreckt hatte. „Da haben wir die Besprechung! Laß uns eintreten, was zauderst du im Dunkeln? Da drinnen brennt ja Licht!“

„Du darfst nicht eintreten!“ wehrte sie schwach. „Es — es geht wirklich nicht!“

„Nicht?“ fuhr er in veränderten, drohendem Tone fort. „Ist das die Art, wie man seinen einzigen, aus Amerika heimkehrenden Bruder empfängt? Du hast Licht und eine warme Stube und ich soll mich hier in der Kälte und im Dunkeln abspießen lassen? Nein, mein Schätzchen, so haben wir nicht gewettet! Dem Einen nichts, dem Andern Alles — das ist unbillig vertheilt, da muß man der Vorseeung ein wenig nachhelfen!“

Er tastete sich an der Wand entlang nach der offen stehenden Thür des Wohnzimmers. Auf der Schwelle blieb er überrascht stehen und brach dann in ein wieherndes Gelächter aus.

„Du bist klug geworden, Schwesterchen, mächtig klug!“ lachte er. „Was? Altdeutsche Möbel, massive Arbeit, Stoffbezüge, Portièren, Teppiche, Lampen von cuivre poli — Teufel, Teufel, hast dir meine guten Rathschläge von damals höllisch zu Herzen genommen, hätte dich für keine so gelehrige Schülerin gehalten, ja, ja, ja!“

Er warf sich in Siegfried's Lehnstuhl, den er mit einem Ruck nach dem Kamin herumdrehte, und streckte seine Füße gegen das Feuer. Die rothe Gluth bestrahlte die nassen, zerrissenen Stiefel, den Anzug, der seine Risse und Schäden nicht mehr zu verbergen suchte, und schlimmer, tausendmal schlimmer, das blasse, verfallene Gesicht, in dem die einst so schönen Augen in jenem unheilvollen Feuer brannten, das Begehrlichkeit, Lafter und Ausschweifungen erzeugen.

„Ah, die Wärme thut gut!“ fuhr er fort. „Besser, als in Eis und Schnee herumzulungern, wie ich gestern that, als du — nicht allein warst! Ein recht simples Schloß, das du da hast, man könnte es mit einem frummen Nagel aufmachen! Ein geschickter Mensch, wie dein Bruder, braucht kaum einen Dietrich! — Jetzt noch etwas, um die innere Maschine zu ölen, und dann können wir an die Abwidlung der Geschäfte gehen!“

Sie war an den Kamin getreten, ein Bild stummer Verzweiflung. Nun war ja das Aergste geschehen, der vernichtende Schlag gefallen! Wenn Siegfried jetzt eintrat, was sollte sie sagen? Sie hatte den Gatten betrogen, den Bruder verleugnet, den elenden, verkommenen, verwecherten Bruder! Dennoch — er litt, er hungerte — und er war ihr Bruder! „Ich will dir Essen holen!“ sagte sie.

„Schüttelte sich mit Abscheu und Ekel. „Kein Essen — mein Magen ist schlapp geworden in letzter Zeit! Gib mir etwas zu trinken — etwas Warmes!“

„Ich habe kochendes Wasser — soll ich dir Thee aufgießen?“ fragte sie mitleidig.

„Thee — Salongetränk! Paßt nicht für einen Kerl, wie ich bin. Gib mir Rum oder Cognac, Schnaps oder meinetwegen den Spiritus, mit dem ihr feinen Leute euren Thee kocht!“

„Du kannst doch nicht Spiritus trinken —“

„Zum Donnerwetter, her damit, was soll das Gefackele!“ rief er, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Kann man denn mit euch Frauenzimmern nie im Guten fertig werden?“

Das Kind, das im Nebenzimmer schlummerte, stieß einen schwachen Laut aus. Er horchte einen Augenblick verwundert und lachte dann in

Das „Wolff'sche Bureau“ erklärt, daß die von verschiedenen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über die beabsichtigte Bildung eines europäischen Zollvereins als Phantasiegebilde bezeichnet werden können.

Nachdem im Herbst das Socialistengesetz abgelaufen sein wird, soll auf deutschem Boden ein socialdemokratischer Parteicongress stattfinden.

Wie man aus Brüssel meldet, ist ein wichtiges geheimes Document über die Raasbestimmungen aus dem belgischen Staatsarchiv gestohlen und der französischen Regierung ausgeliefert worden.

Das Journal „Esercito Italiano“ meldet, daß die Ersparungen im Kriegsbudget sich auf 8 bis 9 Millionen belaufen werden, welche dadurch erzielt werden sollen, daß die neue Classe um einige Wochen später zur Fahne einberufen, verschiedene Classen früher beurlaubt und einzelne Abstriche im Budget schon bei solchen Titeln gemacht werden, welche noch einige Jahre gestrichelt werden können, ohne die Schlagfertigkeit der Armee zu gefährden.

Die Russifizierung Finnlands wird mit aller Eile und größter Rücksichtslosigkeit betrieben. Ohne Rücksicht darauf, daß die Einwohner Finnlands der russischen Sprache fast gar nicht mächtig sind, werden täglich neue administrative Verordnungen erlassen, welche den Verkehr mit den öffentlichen Behörden und Anstalten geradezu unmöglich machen.

Die Skupstina nahm das Kirchengesetz an. Der Metropolit drohte mit der Demission für den Fall, daß seine Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten.

Der Senat des Vereinigten-Staaten-Congresses in Washington hat die Vorlage über Abhaltung einer Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 mit dem merkwürdigen Zusätze angenommen, es soll im April 1893 im New-Yorker Hafen eine Flottenschau stattfinden, zu der die ausländischen Mächte eingeladen werden sollen, Kriegsschiffe zu entsenden.

Außerordentliche Generalversammlung des Hermannstädter Comitats-Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 27. April.

Vizegöspan Gustav Thalmann eröffnete gestern (ausnahmsweise im Saale des städtischen Rathhauses) die Generalversammlung mit dem Hinweis darauf, daß er dieselbe einberufen habe, weil mehrere wichtige Gegenstände vorliegen, und künfte hieran die Mittheilung, daß er in Folge der Ernennung des Obergöspans Graf Andreas Bethlen zum k. ung. Ackerbau-Minister, zeitweilig mit der Leitung des Comitats, folglich auch mit dem Vorsitz in dieser Versammlung betraut sei.

Sofort ging die Generalversammlung in die Verhandlung der Tagesordnung ein, nahm den Erlaß des Ministerpräsidenten Graf Julius Szapary über die Constituirung und den Amtsantritt des neuen Cabinets zur erfreulichen Kenntniß und beschloß einhellig, die Zuschrift mit einer Beglückwünschungs-Adresse zu beantworten.

Die Erlasse des Ministers des Innern: a) betreffend die Genehmigung des Statuts über die Leichter Stuhlsonde, — b) betreffs Genehmigung der 1% Umlage für den volkswirtschaftlichen Fond und des Kostenvorantrages deselben, — c) über Genehmigung des Kostenvorantrages der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaft des Comitats werden, da die Verfügungen zur Durchführung bereits getroffen sind, zur Kenntniß genommen.

Für die Dauer der Verhandlung des Erlasses des Ministers des Innern betreffend den Beschluß über die Bedienung der Personalzulage des Vizegöspans tritt dieser den Vorsitz an den Comitats-Obernotar ab.

Wie bekannt, hat der Municipal-Ausschuß in einer früheren Generalversammlung beschloffen, die Gehaltsaufbesserung und Functions-Zulage für den Vizegöspan im Gesamtbetrage 1200 fl. vorläufig aus dem Comitats-Krankenfonds zu bedecken. Der Minister erklärt dies für unzulässig; mit Rücksicht hierauf beschloß die Generalversammlung den von ihr bereits votirten Betrag von 1200 fl. durch die vom Minister gutgeheißene Comitats-Umlage flüssig zu machen.

Den Erlaß des Ministers des Innern betreffend die Genehmigung des Comitats-Statutes über die Fremden-Evidenz, sowie den dem Hermannstädter Magistrat bereits zur Kenntniß gebrachten Erlaß deselben Ministers über das Statut der Stadt Hermannstadt betreffend die Qualifikation der Magistrats-Beamten nimmt die Generalversammlung zur Kenntniß.

Die vom Minister des Innern verlangten Abänderungen an dem Pensions-Statut der Gemeinde-Notäre werden durchgeführt und das derart modificirte Statut zur Bestätigung wieder vorgelegt. — Der Jahresbericht des Ministeriums des Innern über das Sanitätswesen im Jahre 1886 dient, da die diesbezüglich notwendigen Verfügungen schon erfolgt sind, zur Kenntniß, — desgleichen der Erlaß des Finanzministers betreffend die Genehmigung des Statutes über Wirthshäuser, Bierhäuser und Brauereianstalten, — ebenso der Erlaß des Handelsministers, womit die Beschlässe betreffs der Eisenbahn-Fred-—fogaras bedingungsweise genehmigt werden, dann der Erlaß deselben Ministers, womit die beanspruchte Entschädigung für die Postbeförderung auf der Hermannstadt-Freder Eisenbahn gleichfalls bedingungsweise gewährt wird. — Der Jahresbericht des Ackerbau-Ministeriums über die Seidensucht in Ungarn pro 1890 wird zur Kenntniß genommen und im Comitats-Archiv hinterlegt, — die Zuschrift der ungarischen Akademie der Wissenschaften mit Uebersendung einer Denkschrift über die ungarischen Kroninsignien gleichfalls zur Kenntniß genommen, dagegen werden die Punkte 15 und 16 der Tagesordnung betreffend die Abänderung des Statutes über die Vertilgung schädlicher Thiere und Insecten, ferner der Antrag auf Schaffung eines Vogelschutz-Statutes von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Gesuch des Oberstuhrichters Friedrich Roth um Erhöhung seiner Pension wird abgelehnt, unter Einem aber demselben außer seiner Pension von 600 fl. noch eine jährliche Gnadengabe von 400 fl., — der Anna Leveges ein Gnadengehalt von jährlichen 120 fl., der Therese Selzer eine Gnadenunterstützung von monatlichen 5 fl. bewilligt, — den Gesuchen der Rosa Grech verehelichte Lufasewich, der Maria Alexandru aus Fels-Sebes und der Marie Sirban Capota aus Resinar um Publication ihres Hebammen-Diploms wird Folge gegeben.

Den Bericht des Vizegöspans über den Beschluß der Gemeinden Weßten, Hammersdorf, Bongard, Girelsau, Talmacs, Boicza, Moichen, Gzoodt, Glimboka und Talmacel wegen Uebernahme von Eisenbahn-Stammactien nimmt die Generalversammlung — unter Befristung des betreffenden Beschlusses — zur Kenntniß; — dieselbe genehmigt sodann den Beschluß der Gemeinde Resinar wegen Errichtung von Grenzgraben und Häufen um die Communalwaldungen herum, unter der Bedingung, daß die Arbeiten binnen vier Monaten durchzuführen seien, — bestätigt ferner den Beschluß der Gemeinde Großschauern wegen Aufnahme einer Schreibkraft für den Notar und Ausgabe von 100 fl., — den Beschluß derselben Gemeinde wegen Zahlung von Altersbeiträgen für den Notar in den

Pensionsfond, — ebenso den Beschluß der Gemeinde Langendorf wegen Regelung des Nachwachsendienstes.

Gegen den Beschluß der Stolzenburger Gemeinde in Angelegenheit der Schulunterstützung ist der Recurs des dortigen gr.-or. Pfarrers verspätet eingelangt; es konnte demselben daher trotz warmer Befürwortung des Seminardirectors Johann Dania nicht stattgegeben werden, wobei dem Recurrenten selbstverständlich freigestellt bleibt, gegen den diesfälligen Beschluß der Generalversammlung die Berufung in offener Frist einzubringen.

Der Beschluß: der Gemeinde Veschkirch wegen einer Gemeindeumlage, der Gemeinde Szahörf wegen Aufnahme eines Darlehens von 1500 fl., — der Gemeinde Petersdorf wegen Feststellung der Gebühren für den Gleichbeschauer, — der Gemeinde Helzmenen wegen Feststellung des Gehaltes für den Todtenbeschauer wird genehmigt, dem Gesuche des Andreas Schmidt aus Kirchberg um Abschreibung von Straßbau-Umlage Folge gegeben, — das Statut der Gemeinden Marpod, Alzen, Holzmenen, Szakadat und Heltau das Armenwesen betreffend nicht bestätigt, — der Beschluß der Gemeinde Talmacel wegen Pachtzuschlag für Stroila Dumitru nicht genehmigt, — das Statut der Gemeinde Schellenberg über die Waldwirthschaft bestätigt, — der Beschluß: der Gemeinde Heltau wegen Zahlung an den Pensionsfond für den Gemeinde-Notar Petri, — der Gemeinde Hamleisch wegen Verpachtung von Gemeinde-Realitäten, — der Gemeinde Heltau wegen Creirung einer neuen Hebammen-Stelle, — derselbe Beschluß der Gemeinde Unter-Sebes, — der Beschluß der Gemeinde Hammersdorf wegen Verkaufes von Grund und Waldboden für die k. und k. Militär-Schießstätte genehmigt, — der Beschluß derselben Gemeinde wegen Verkaufes von 3000 Stämmen Holz — vorbehaltlich der forstbehördlichen Zustimmung ebenfalls genehmigt, — der Beschluß der Gemeinde Koobt wegen Aufnahme eines Darlehens bestätigt, — der weitere Beschluß derselben Gemeinde wegen Ausmerzung einer Gemeinde-Umlage — unter gleichzeitiger Rüge wegen der bisherigen Gebahrung — genehmigt, — der Beschluß: der Gemeinde Rothberg wegen Zahlung eines Altersbeitrages in den Notar Lösch, — der Gemeinde Talmacel wegen Verkauf von Realitäten, — der Stadt Hermannstadt betreffend den Bau einer Train- und Jäger-Caserne mit dem Beifügen bestätigt, daß über die angelegte Unterstützung seitens des Comitats zu diesem Bau vorläufig kein Beschluß gefaßt wird.

Sodann genehmigte die Generalversammlung das Statut der Gemeinde Resinar über Weltausstellung, sowie jenes der Gemeinde Klempold wegen Viehlimitation und Weideregulation und bestätigte die Beschlüsse der Gemeinden: Langendorf wegen Erhöhung des Gehaltes für den Ortsrichter, wegen Aufnahme eines Darlehens von 6000 fl. und wegen Zahlung von Arbeitskosten per 110 fl. an Ingenieur Langhammer, — Bagenorf wegen Ankaufes eines commaffirten Grundstückes und Verkaufes einer Staatsobligation von 750 fl., — Holzmenen über Pachtzins-Nachschlag für Samoil Silvestru, — der Stadtvertretung Mühlsbach betreffend die Steuer-cassa-Controllor-Stelle, ferner die Beschlüsse der Gemeinden: Kirchberg wegen Aufnahme eines Darlehens von 4000 fl., — Langendorf wegen Anstellung einer Hebamme mit dem Gehalte von 200 fl., — Fred wegen Verkaufes mehrerer auf Poreseher Pattert liegenden Grundstücke, — entschied, den Beschluß der Gemeinde Stolzenburg wegen Waldbverkaufes, auf Grund Gutachtens des k. Forstinspectorates, vorläufig nicht zu genehmigen, — bestätigte, unter Ablehnung des Gesuches des Georg Schenker, den Beschluß der Hermannstädter Stadtvertretung in Sachen der Rückvergütung einer Schanksteuer, — genehmigte den Pachtvertrag der Gemeinde Poresech mit Johann Binder und Schachinger wegen einer Mühle, — gab dem Recurre mehrerer Toporetscher Inassen gegen den Kostenvorantrag der Gemeinde Toporetsch Folge, — verwarf dem Beschluß der Gemeinde Poresech wegen Abschreibung von Allobicalcassa-Rückständen die Bestätigung, — entschied, daß die Aufnahme der Vicinalwege der Gemeinden Unter- und Ober-Sebes und Natowiza in's Comitats-Strassennetz derzeit nicht bewilligt werden könne, die betreffenden Gesuche sammt jenem des Natowiczaer Pfarrers Peter Florian jedoch bei Neueintheilung des Straßennetzes seinerzeit nach Thunlichkeit zu berücksichtigen.

Schließlich bewilligte die Generalversammlung mehrere Abschreibungen von Straßbau-Umlagen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Mai-Advancement.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigt zu ernennen:

Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Oberlieutenant des 102. Inf.-Rgt.s, zum Obersten des 9. Fußaren-Rgt.s; Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Karl Stefan, Fregatten-Capitän, zum Linien-Schiffs-Capitän; Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Eugen, Oberlieutenant des 100. Inf.-Rgt.s, zum Obersten und Commandanten dieses Regiments; Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef August zum Lieutenant des 1. Inf.-Rgt.s; Johann Se. k. Hoheit Herzog Dom Miguel de Braganza, Major des 7. Fuß.-Rgt.s, zum Oberstlieutenant deselben Regiments;

weiter zu ernennen: zu Feldzeugmeistern: die Feldmarschall-Lieutenants: Graf Zeno Welfersheimb, k. und k. Landesverteidigungs-Minister; Baron Giza Fejervary, k. ung. Landesverteidigungs-Minister; Beide mit Belassung in ihrer derzeitigen Stellung;

zu Feldmarschall-Lieutenants: die General-Majore: Fürst August Windisch-Grätz, Oberst-Silberkammerer Sr. Majestät; Karl Freiherr v. Ripp, zugetheilt dem 3. Corps-Commando; Otto Freiherr v. Gagen, Commandant der Cavalerie-Truppen-Division in Jaroslau; Alexander Freiherr v. Hügel, Commandant der 24. Infanterie-Truppen-Division; sämtliche vier mit Belassung in ihrer gegenwärtigen Stellung; Wilhelm Prinz zu Schaumburg-Lippe, im Urlaubs-Stande, mit Belassung in diesem Dienstverhältnisse; Hilbert Freiherr v. Löhnelsen, Commandant der Cavalerie-Truppen-Division in Lemberg; Anton Ritter v. Pitreich, Commandant der 36. Infanterie-Truppen-Division; Julius Buterweck, zugetheilt dem 11. Corps-Commando; Johann Ritter v. Samonigg, Commandant der 5. Infanterie-Truppen-Division; Julius Vogl, Genie-Chef des 14. Corps-Commandos und Director der Fortificationsbauten in Tirol; Gustav Lehne Edler v. Lehnheim, Sections-Chef im k. und k. Landesverteidigungs-Ministerium; Michael Hertlein, Commandant der 14. Cavalerie-Brigade, und Emanuel Merta, Commandant der Kriegsschule; sämtliche Acht mit Belassung in ihrer gegenwärtigen Stellung;

zu General-Majoren: die Oberste: Karl Freiherr de Baur, übercomplet im Genie-Stabe, zugetheilt zur Dienstleistung Sr. k. und k. Hoheit dem Erzherzog Leopold; Karl Ritter v. Pösch, des Genie-Stabes, Genie-Chef des 8. Corps-Commandos; Graf Alexander Hübner, übercomplet im 8. Fußaren-Regiment, Commandant der 9. Cavalerie-Brigade; Karl Heyrowsky, übercomplet im 17. Infanterie-Regiment, Commandant der 12. Infanterie-Brigade; Johann Arthold, übercomplet im 57. Infanterie-Regiment, Commandant der 66. Infanterie-Brigade; Oscar Saleki Ritter v. Nordenhorst, übercomplet im 46. Infanterie-Regiment, Commandant der 70. Infanterie-Brigade in Klausenburg; Gustav Ritter v. Zyadlowicz, übercomplet im 58. Infanterie-Regiment, Commandant der Landwehr-Brigade in Przemysl; Rudolf Ritter v. Frieß, übercomplet im 45. Infanterie-Regiment, Commandant der 57. Infanterie-Brigade; Johann Beck, übercomplet im 1. Landwehr-Bataillon zu Wien, Commandant der Landwehr-Brigade in Jansbrud; Raimund Dörner, übercomplet im 4. Infanterie-Regiment, Commandant der 48. Infanterie-Brigade; Otto Görger Ritter von Sanct-Jörgen, übercomplet im

3. Fußaren-Regiment, Commandant der 21. Cavalerie-Brigade; Eduard Karger, übercomplet im 8. Dragoner-Regiment, Commandant der 20. Cavalerie-Brigade; Otto Morawek, übercomplet im 47. Infanterie-Regiment, Commandant der 17. Infanterie-Brigade; sämtliche Vordenannten mit Belassung in ihrer gegenwärtigen Stellung; Alexius Zoltan de Gepe, mit der interimistischen Leitung der Agenten des Inspectors der k. ung. Honvéd-Cavalerie betrauter Oberst, unter gleichzeitiger Ernennung zum k. ung. Honvéd-Cavalerie-Inspector; Ludwig Janly de Bulczi, Commandant der 1. k. ung. Honvéd-Cavalerie-Brigade; Franz Heller Ritter v. Hellheim, übercomplet im 16. Infanterie-Regiment, Commandant der 58. Infanterie-Brigade; Ludwig Sotol Ritter v. Zaladol, des Artillerie-Stabes, Commandant der 6. Artillerie-Brigade; Alfred Ritter v. Kropatschek, des Artillerie-Stabes, Commandant der 13. Artillerie-Brigade, und Josef Hermann, des Artillerie-Stabes, Chef der 7. Section im gemeinsamen Reichs-Kriegs-Ministerium; alle Fünf mit Belassung in ihrer derzeitigen Stellung; Johann Latscher, übercomplet im 2. Uhlanen-Regiment, Chef der 3. Section im gemeinsamen Reichs-Kriegs-Ministerium, mit provisorischer Belassung in dieser Stellung; Camillo Romers Freiherr v. Lindenbach, übercomplet im 93. Infanterie-Regiment, Commandant der 55. Infanterie-Brigade, mit Belassung in dieser Stellung. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Tanztagung und Rechnungslegung.

Das Presbyterium der Hermannstädter ev.-ref. Kirchengemeinde sagt hiemit für die hochgeschätzte Mühe, welcher sich die Damen Anna Barro geb. Janosi und Katharina Bod geb. Berß, sowie die Herren J. Bod, Dr. Gabriel Boros, P. Domanyancz, Nikolaus Horvath, Josef Riss, Edmund Schuch, J. Thomand durch ihre Mitwirkung in dem von der Kirchengemeinde am 7. d. veranstalteten, mit Tanzunterhaltung verbundenen Concerte unterzogen, desgleichen den Herren J. Gebon, A. K. Kolbenheyer, Dr. Stefan Székely, Dominik Barro, welche nebst den Mitwirkenden der Vorsteherung der Kirchengemeinden während der Abendunterhaltung an der Aufgabe des Ordner-Ausschusses theilnahmen, sowie für die geleisteten Ueberzahlungen der Damen: Therese Békési 1 fl. 20 kr., Dr. Gabriel Boros 40 fl., St. Ferenczy 1 fl., Witwe Anna Gölner 1 fl., Julius Székely 1 fl., ferner den Herren Josef Eisler 4 fl., Ladislaus Gulyay 1 fl., Emerich Koronay 1 fl. 20 kr., Ignaz Ringer 1 fl., R. R. 40 kr., R. R. 40 kr., R. R. 20 kr., — wärmstens Dank.

Der Erlaß von Karten beträgt 127 fl. 50 kr., die Ueberzahlungen betragen 13 fl. 20 kr., die Gesamteinnahme ergibt somit 140 fl. 70 kr. Die Ausgaben beziffern sich auf 75 fl. 45 kr., somit bleibt ein Reinertrag von 65 fl. 25 kr.

Im Auftrage der am 23. April 1890 gehaltenen Sitzung des Presbyteriums der Hermannstädter ev.-ref. Kirchengemeinde:

Josef Nagy, Hermannstädter ev.-ref. Pfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. April.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der König hat einen Preis von 400 Ducaten für ein im Wiener Künstlerhaue ausgestelltes Bild eines österreichischen oder ungarischen Künstlers bestimmt. Der König hat sich die Zuerkennung des Preises, der untheilbar ist, auf Grund des Vorschlages der Jury vorbehalten. — Ihre Majestät und Erzherzogin Valerie treffen am 1. Mai mittelst Separatzuges in Hagenhof ein, woselbst sie der Monarch empfangen wird. — Die Herrscherfamilie begibt sich nach Lainz zu vierwöchentlichem Aufenthalt. — Am 25. d. um 1 Uhr Nachmittags fand in Straßburg die Frühstückstafel beim Kaiser statt, zu welcher die Spitzen der Behörden geladen waren. Gegen 3 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Großherzog von Baden unter den enthusiastischen Rundgebungen der Volksmenge nach dem Bahnhofe und reiste nach herzlicher Verabschiedung von dem Fürsten Hohenlohe und dessen Gemahlin, sowie von der Generalität mit dem Großherzog von Baden über Karlsruhe nach Darmstadt ab. — Kaiser Wilhelm traf um 7 Uhr Abends in Darmstadt ein und wurde vom Großherzog, den Prinzen und den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen. Der Kaiser fuhr mit dem Großherzog unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung in das Palais der Königin Victoria und von dort nach dem Schlosse. — Kaiserin Augusta Victoria ist am 26. d. um 10 Uhr Vormittags in Darmstadt eingetroffen. Auf dem Bahnhofe fand ein großer Empfang statt; der Kaiser, der Großherzog, die Prinzessinen des großherzoglichen Hauses, ebenso die Spitzen der Civil- und Militärbehörden waren zu demselben erschienen. Die Grencompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 115 leistete die militärischen Honneurs. Auf der Fahrt im offenen Wagen durch die Stadt wurde die Kaiserin von der zahlreich versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt. Die Kaiserin dankte huldvoll nach allen Seiten.

Bei dem Empfange auf der Präfectur in Nizza stellte der italienische Consul als Vöyen dem Präsidenten der Republik das Consulcorps vor und gab den Wünschen Ausdruck, welche das Consulcorps für die Wohlfahrt Frankreichs hege. Carnot erwiderte, die französischen Functionäre werden stets alle Bemühungen aufwenden, um die Aufgaben der Consuln zu erleichtern. Bei dem Banke zu Ehren des Präsidenten erwiderte derselbe auf den Toast des Maires, die unablässig erneuerten Rundgebungen für den Vertreter Frankreichs und der Republik gestatteten es nicht mehr, die Bestimmungen der Bevölkerung Nizzas zu verabsäumen. — Carnot verließ am 25. d. um 7 Uhr Nizza, um seine Reise nach Draguignan fortzusetzen. In allen Bahnhöfen war die Bevölkerung zusammengeströmt, um den Präsidenten zu begrüßen. Die Ankunft in Draguignan, wo Carnot sehr herzlich empfangen wurde, erfolgte um 11 Uhr Vormittags, die Abfahrt nach Digne um 2 Uhr Nachmittags. — In Folge des Zusammenströmens der Bevölkerung nach den verschiedenen Bahnhöfen traf der Eisenbahzug, welchen Carnot auf seiner Fahrt benützte, am 26. d. mit zweifelhüßiger Verspätung in Digne ein, woselbst der Präsident der Republik in herzlicher Weise empfangen wurde. Der eingetretene Regen verhinderte die beabsichtigte Illumination. — Präsident Carnot ist Mittags in Gap angekommen und wurde von der Volksmenge mit Beifallsrufen empfangen. Um 3 Uhr reiste Carnot nach Paris zurück. — Stanley ist am 26. d. in London angekommen und wurde enthusiastisch begrüßt.

(Ernennung.) Wie wir vernehmen, hat Seine k. und k. apostolische Majestät den bisherigen Chef der k. und k. 12. Corps-Intendant, Eduard Lang, Militär-Oberintendant 1. Classe, zum Ministerialrath und Vorstand der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums ernannt.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolische Majestät geruhen allergnädigt zu Schulbauzwecken der röm.-kath. Kirchengemeinde in Ghergho-Tölgyes und der gr.-kath. Kirchengemeinde in Balha-Dilfi je 150 fl., den gr.-kath. Kirchengemeinden in Gesejny, Lelész-Bolanya und Nagy-Sarmas je 100 fl. zu spenden.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Hilfslehrerin der Wirttrger Staats-Elementarschule, Maria Köpeczi, in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

Die Statuten des Giffereader Gesang- und Musikvereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 26.427 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem Klausenburger Vorshufvereine für die den dortigen Lehnanstalten im Jahre 1889 gewährte Unterstützung vom

1500 fl. — der Klausenburger Sparcasse für die ebenfalls im vorigen Jahre der dortigen Handelsakademie zugewandte Aushilfe von 100 fl., dann für die der Schule des Vereines zur Forderung der Hausindustrie gewidmeten 25 fl., ferner der ersten ungarischen allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft und der Klausenburger Creditbank für den der dortigen Handels-Akademie gewidmeten Betrag von je 100 fl. seinen anerkennenden Dank ausgesprochen.

— (Die gr.-or. Archidiocesan-Synode,) welche am 20. d. hier eröffnet wurde, hat ihre Beratungen am 26. d. beendet.

— (Die Generalversammlung der Hermannstädter röm.-kath. Kirchengemeinde) eröffnete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender Seine Hochwürden der infulirte Prälat und Stadtpfarrer Ignaz Ringer mit einer gehaltvollen Rede, nach welcher derselbe Namens des Kirchenrathes den ebenso erköpfinden, wie mit leichtfaßlichen und einen klaren Einblick in die Gebahrung gewährenden Erläuterungen ausgefallenen Rechenschaftsbericht erstattete. Diefem zufolge ist der Cassastand der verschiedenen Fonde mit Ende 1889 folgender: I. Kirchenfond: Einnahmen 3600 fl. 56 kr., Ausgaben 3510 fl. 90 kr., Cassarest 89 fl. 66 kr. (Der Kirchenfond hat a) in Werthpapieren 7050 fl., der Almosenfond 1000 fl., b) in der "Albina" 702 fl. 67 kr., zusammen 8752 fl. 67 kr.; Passiva: Schuld an Seidl'schen Fond 6193 fl. 59 kr.; Activum 2559 fl. 08 kr.) — II. Kreuzkapelle-Fond: Einnahmen 21 fl. 88 kr., Ausgaben 27 fl. 57 kr.; Abgang 5 fl. 69 kr. (Dieser Fond hat a) in Werthpapieren 200 fl., b) in der "Albina" 200 fl., zusammen Activum 400 fl.) — III. Kirchen-Reparatur-Fond: Einnahmen 44 fl. 52 kr., Ausgaben 67 fl. 13 kr.; Abgang 22 fl. 61 kr. — IV. Pfarrgebäude-Reparatur-Fond: Einnahmen 190 fl. 11 kr., Ausgaben 172 fl. 09 kr.; Uebereschuß 18 fl. 02 kr. — V. Friedhof-Fond: Einnahmen 991 fl. 73 kr., Ausgaben 941 fl. 16 kr.; Uebereschuß 50 fl. 57 kr. (Der Friedhof-Fond besitzt 900 fl. in Werthpapieren, in der "Albina" 2325 fl. 88 kr. und zwei Gräfte.) — VI. Wittmann'scher Fond: Activum 110 fl. 47 kr. — VII. Alter Schulfond: 2694 fl. — VIII. Schulbüchergond: 53 fl. — Am Schluffe des mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen Berichtes dankte der Vorsitzende in warmen Worten der sächsischen Universität und der Hermannstädter allg. Sparcassa für die auch im Jahre 1889 dieser Kirchengemeinde zu Schulzwecken gewährte Unterstützung. Nachdem die Generalversammlung dem Kirchenrath und Curator für deren umsichtige, eifrige, hingebungsvolle und erspriehliche Wirksamkeit während des nunmehr ablaufenden dreijährigen Mandates protocolarischen Dank votirt und das Absolutorium ertheilt hatte, wurde zur Neuwahl des Curators und des Kirchenrathes geschritten. Das Wahlergebniß ist folgendes: Curator: Georg Kumlner, Privatier. — Kirchenrath: Andreas Wenst, Schneidermeister; J. F. Heibig, Kaufmann; Josef Krager, k. u. l. Hauptmann; Michael Göll, Kaufmann; Michael Rabdebo, Banquier; Peter Rabdebo, Banquier; Karl Norek, k. u. l. Rechnungs-Official; Josef Jach, k. u. l. Hofverwalter i. P.; Karl Kreuzer, Comitats-Thierarzt; Vinzenz Jainer, Finanzbeamter; Johann Gottstein, Lederhändler; Josef Kojich, Ladirer; Josef Jahn, k. u. l. Gerichtsrath; Josef Nidl, k. u. l. Kreis-Ingenieur; Julius Jahn, Kaufmann; Eduard Korger, Privatier; Michael Bacholz, Schuhmacher; Wilhelm Sauter, Normallehrer. — Erzherrzogin: Ferdinand Waj, Wachszieher; Raphael Kuridsan, Kaufmann; Peregrin Neuribner jun., Hotelier; Peter Hermann, städt. Kapellmeister; Gustav Jahn, Kaufmann; Franz Fein, Schneidermeister.

— (Hermannstädter Scharfschützenverein.) Bei dem am 27. d. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereins wurden von 12 Schützen 474 Schuß abgegeben, darunter 180 Schwarzschüsse und 12 Cartons. — Es erhielt: Trefferbeste: das erste Karl Landmann, das zweite Julius Gaberfig, das dritte Rudolf Nauser; Glücklichste: das erste Karl Fischer, das zweite Michael Göllner, das dritte Gustav Stenzel; Würdigste: das erste Karl Mörserdt, das zweite Adolf Wieser, das dritte Samuel Otto jun.

— (Vergehen gegen die Gesundheit.) Vorgestern Nachmittags badeten mehrere Knaben im Gubinsfluß vor dem Bürgerthor. Das Baden im Freien zu jetziger Jahreszeit bei mehr oder weniger noch immer niederer Temperatur ist der Gesundheit keineswegs zuträglich und so wissen denn die Eltern oft nicht die Ursache der Krankheiten ihrer Kinder, wie solche eben auch in Folge dieses Bades sehr leicht entstehen können.

— (Im Hermannsgarten) war der Glaspavillon gelegentlich der vorgestriegen ersten Production des Fräuleins Amalia Barnum und des Herrn Maximilian sehr gut besucht.

— (Rückkammer.) Nachdem dieselbe auf dem städtischen Rathhause durch einige Waffenstücke von Privatden vermehrt und wieder in Stand gesetzt worden, ist dieselbe vom 1. Mai l. J. angefangen jeden Donnerstag von 2 bis 3 Uhr Nachmittags zur Besichtigung des Publicums geöffnet.

— (Arger Unfug.) Auf einem Grundstücke in der Nähe der drei Eichen wurde am 26. d. ein Feldarbeiter durch Schrottschüsse aus Zimmergewehren, mit welchen zwei erwachsene Hühner auf Singvögel jagten, an der Stirn und am Arm verwundet. Der Getroffene kann von Glück reden, daß das Schrotkorn nicht einen Zoll tiefer drang, weil es in diesem Falle um sein Auge gehen könnte wäre. Auf der Flucht verlor einer der unbefonnenen Schützen seine Mütze. Nicht nur Hunde, sondern auch solch' unbesonnene Hühner sollten „an der Leine" geführt werden. Jedenfalls verdienen sie einbringlich ge... warnt zu werden.

— (Auffereceß.) Vorgestern Früh, als der Morgen noch graute, wurden die Bewohner eines Seitengäßchens unserer Stadt durch ungewöhnliches Lärmen auf der Gasse aus der Ruhe gestört. Einige junge Burschen, welche wahrscheinlich die Nacht in Sauf und Braus durchgelebt hatten und deren Gemüther in Folge dessen stark erhitzt waren, stritten vorerst, um sich dann gehörig zu balgen. Namentlich Einer derselben in gigerähnlicher Kleidung wurde ausgiebig durchgebläut und auch dessen Cylinderhut aus der Façon gebracht. Schade nur, daß kein Polizeiwachmann zur Stelle war, welcher die excedirenden Kampfshühner zu einer kleinen Abführung in die sehr kühlen Arrestlocale auf dem städtischen Rathhause eingeladen hätte.

— (Todesfall.) Katharina Koschut geb. Nil, Schneidermeisters-Witwe, ist am 27. d. im Alter von 79 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem evangel. Friedhofe A. B. statt.

— (Wohltätigkeit.) Aus Karlsburg, 26. d. wird uns geschrieben: Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Vönhart, hat abermals folgende Spenden gewidmet: den Kirchen-Familien zu Nyomat und Broos je zwei Kirchenglocken, zusammen für 485 fl. 65 kr., der Filiale Kartaapat zur Reparatur des Kirchturmes 30 fl., der Kirche in Tavis für unsere Verschönerung 50 fl., für die Orgel-Reparatur in Bistritz 50 fl., zu Gunsten der Schule in Mezö-Samsond 20 fl., für den Ankauf eines Grundes zu Gunsten der Sarpatakier Kirche 33 fl. 57 kr., für die Kirchenglocke in Orlat 70 fl., dem Székely-udvarhelyer Verein „Jézus hazozosai" 20 fl., für die Kirchenglocke in Nagypenyed 50 fl., für Requinten des in der Giffonlhoer Lehrpreparandien neu eingerichteten Wientenandes 47 fl. 20 kr., für literarische Zwecke und für Unterstützungen an arme Schüler 180 fl. Es wird wohl kaum nöthig sein, diesem Register einen Commentar beizufügen; die Zahlen sprechen deutlich und zeigen klar, wie sehr unser edler Kirchenfürst seine Aufmerksamkeits- und väterliche Liebe nach allen Richtungen zu theilen versteht.

— (Theater.) Aus Mediasch, 26. d., wird uns geschrieben: Nach der vorzüglichen Sonntag-Aufführung des ausgezeichneten Singpielles „Der Trompeter von Säckingen" vor sehr gut besuchtem Hause — wie schon berichtet wurde — hätte man erwarten können, daß sich am Dienstag den 22. d. mehr Publicum einfänden würde zur Aufführung des vorzüglichen vieractigen Schauspielles „Der Steinbruch" vom bekannten gebliegenen Schauspielbildner Georges Ohnet. Dem war aber nicht so. Nur

ein kleines Häuflein Theaterlustiger hatte sich eingefunden und lautete aufmerksam dem guten und feinen Spiele der äußerst fleißigen und strebsamen Köppler'schen Theatertruppe. Vom Ganzen hob sich plastisch ab die äußerst geübene, bis ins Kleinste und Feinste nuancirte Rolle des Jean Jaques Carvayan, vom tüchtigen Charakterdarsteller Otto Teller auf das Beste dargestellt. — Mittwoch den 23. d. ging bei besser besetztem Saale die komische Operette „Schönroschen" über die Bühne. Sie war auf den Theaterzetteln als Novität angekündigt. Für uns ist sie aber keine Novität, denn noch vor 10 Jahren, also 1880, wurde dieselbe im Saale „Zur Traube" von der F. Dorn'schen Theatergesellschaft zum ersten Male aufgeführt. — Die Vorstellung unterhielt das Publicum auf das Beste, denn sämtliche Rollen waren in guten Händen. Nur macht sich der Mangel eines guten Tenoristen fühlbar und Fr. Novotny, so brav sie spielt und so gut sie singt, kann doch nicht alle Hosenrollen ersetzen. — Donnerstag den 24. d. unterhielt das etwas zahlreicher als sonst verjammelte Publicum die prächtige von urgesundem Wiener Humor durchtränkte Posse „Der Stabtrumpeter" auf das Angenehmste. Sämmtliche Darsteller der Haupt- und größeren Rollen spielten so, daß oft und oft rauschender Beifall das prächtige Spiel belohnte. Die Palme des Abends gebührte diesmal dem ausgezeichneten ersten Komiker- und Coupletfänger Julius Knaad. Damit unser Mediascher Publicum nicht gar zu sehr als allen Kunstsinnes baar und der Theilnahmlosigkeit einem deutschen Theater gegenüber geziehen werde, sei hier bemerkt, daß die gegenwärtige Zeit die denkbar schlechteste ist für Aufführungen von Theater-Vorstellungen. Jetzt hat Jedermann, weil Jeder auch Landwirth ist, mit der Bestellung der dringenden Weinbergs- und anderen Feldarbeiten zu thun, die viel Zeit und auch viel Geld kosten. Die günstigste Zeit für Theater-Vorstellungen in unserer Stadt ist entweder November und December oder Januar und Februar.

— (Selbstmorde.) In Kronstadt hat sich der Zeichenlehrer George Bladereanu erhängt. — Der ehemals wohlhabende Sepsisbentgyöpyer Kaufmann Karl Gal hat sich in Bodau erschossen.

— (Die Schullehrer der Erzherzogin Marie Valerie.) Der Unterrichtsminister hat das Landes-Lehrmittel-Museum mit interessanten Gegenständen bereichert, mit den Schullehrern nämlich, welche beim Unterrichte der Erzherzogin Marie Valerie in Verwendung gestanden. Es sind dies im Uebrigen ausschließlich vom Staate herausgegebene Volksschul-Lehrmittel zum Anschauungsunterricht und Landkarten, so daß jeder Beschauer zur Ueberzeugung gelangen wird, daß die Königsstöchter mit denselben Lehrmitteln in die Elemente der Wissenschaft eingeführt wurde, wie jedes gewöhnliche Menschenkind.

— (Ueber die Arbeiterexceße) wird aus Bieltz, 24. April, gemeldet: Die Bevölkerung unserer beiden Städte steht heute ganz saftungslos unter dem fürchterlichen Einbrude der gestrigen Exceße und ihrer bedauerlichen Folgen. Daß die Arbeiterbewegung nicht spurlos an uns vorübergehen werde, das mußte wohl Jedermann, der in der letzten Zeit Gelegenheit hatte, mit der ausgeheften Arbeiterkraft in Berührung zu kommen. Aber daß es zu so argen Ausschreitungen der Arbeiterkraft gegen die Bürgerkraft kommen wird, daß so viele Menschenleben zum Opfer fallen werden, wie es gestern leider geschah, davon hatte doch Niemand eine Ahnung. Wer gestern die wilde Rote volltrunken durch die Straßen ziehen sah, die betrunkenen Männer und Weiber mit den halberwachsenen Kindern, den mußte ein Schreck überkommen, wenn er bedachte, welche ungezügeltsten Leidenschaften da sich kundgaben, denen der friedliche Bürger schuldlos preisgegeben gewesen wäre, wenn nicht schon früher die Gemeindevertretung Militär requirirt hätte. Hoffentlich wird das Kriegsministerium jetzt endlich die wiederholten Petitionen unserer Gemeindevertretung um Verlegung einer entsprechenden ständigen Garnison nach Bieltz-Biala berücksichtigen. Denn wenn die jetzige Militärbelegung von hier wieder abruft, wer kann dafür gutheissen, daß sich die Exceße dann nicht doppelt so arg wiederholen? Die gestrigen Exceße waren keine zufälligen, sondern planmäßig vorbereitet; die Weiber der meisten Arbeiter warteten schon auf die Rückkehr ihrer Männer aus den Fabriken. Bereits um 5 Uhr Nachmittags sah man einzelne Arbeiter mit Stöcken versehen herumziehen, und der Schreier dieser Zeilen konnte schon um 6 Uhr deutlich beobachten, daß etwas im Werke sei. Als sich um 7 Uhr die Fabriken zu leeren anfingen, sammelten sich wie auf Verabredung die Arbeiter auf dem Bialaer Ringplatz, wo sie zunächst die dort postirte Wache verhöhnten und reizten. Ein polnischer Arbeiterführer wollte an die angesammelten Arbeiter, nahezu 4000 an der Zahl, eine Ansprache halten, woran er aber verhindert wurde. Nun brach die Rote in wilde Hurrah-Rufe aus und setzte sich nach dem mit Biala verbundenen Vororte Lipnik in Bewegung, wo sich die großen Branntwein-Niederlagen von Jacob Groß, Moriz Reich und die von Jacob Korn gepachtete erzherzogliche Propination befinden. Auf dem Wege wurde zertrümmert, was der Menge in den Weg kam. Bei Korn machte ein Theil Halt, während eine andere Abtheilung zu dem Bialaer Propinationschank weiterzog. Der erste Haufe fing an, mit mitgebrachten eisernen Brechstangen die Thüren des Korn'schen Hauses zu erschlagen und die Fensterläden einzuschlagen; die Weiber munterten die Männer mit den Worten auf: „Arbeitet nur, arbeitet nur, damit wir hineinkommen, da wird es Schnaps geben." Inzwischen war das alarmirte Militär bereits zur Stelle gekommen. Lautes Jubeln und Steinwürfe bildeten den Empfang, der den Truppen bereitet wurde. Die Officiere verjuchten zuerst in begütigender Weise die Menge zu zerstreuen; die Blinderen wurden aufgefordert, die bereits erbrochenen und ausgeraubten Läden zu verlassen. Als Antwort bewarf man die Soldaten mit Flaschen, Gläsern, verschiedenen Werkzeugen, selbst eine schwere Hade slog auf das Militär. Ein Arbeiter fiel dem Pferde eines Wachen-Officiers in die Bügel und hatte die Absicht, den Officier vom Pferde zu zerren; als die Excedenten endlich Wiene machten, auf die Infanterie mit Stöcken einzuhauen, waren die Commandanten der einzelnen Abtheilungen gezwungen, von den Schutzwaffen Gebrauch machen zu lassen. Eine Abtheilung feuerte in den Läden des Jacob Korn, eine zweite Salve mußte nach rückwärts abgegeben werden, und bald folgten von den anderen Truppenabtheilungen Salve auf Salve. Erst nach der fünften Generalralve fing der Haufe an, sich aufzulösen. Diese Gelegenheit nahm die Cavalerie wahr, um die Menge vollends zu zerstreuen, was keine leichte Aufgabe war. Die Wirkung der fünf Gewehrsalven war eine fürchterliche; zahlreiche Verwundete und drei Todte bedeckten den Platz, abgesehen von den durch Bajonnetstiche oder Säbelhiebe Verwundeten, welche zum großen Theil von ihren stehenden Genossen mitgeschleppt wurden. Viele Verwundete dürften sich in den umliegenden Dörfern bei Kameraden oder Angehörigen in Pflege befinden. Vor der Stadt sammelten sich einzelne Haufen, die zuerst Wiene machten, wieder in die Stadt einzubringen, aber als sie das Vergebliche eines solchen Beginnes einsehen, die umliegenden Fabriken die ganze Nacht hindurch bedrohten. Nur mit großer Mühe gelang es, die Rotten vor dem Uebergang nach Bieltz zu zerstreuen, so daß wenigstens dieser Ort gestern vor einem Ueberfall verschont blieb.

— (Eine Lumpenwirtschaft.) Unter dem Vater des jetzigen Königs von Württemberg, dem König Wilhelm, genoss am Stuttgarter Hofe der alte, tüchtige Arzt Hofarzt L. trotz seiner stadtbekanntem Grobheit ganz besonderes Vertrauen. Einmal wurde L. zum König gerufen, weil dieser einen harten Fall gethan und sich nicht unbedeutende Querschnitten zugezogen hatte. Er verlangte zum Verbinden alte Leinwand; aber überall im ganzen Schloße ist nichts dergleichen zu bekommen. Da wird der Hofrath unwillig und ruft aus: „Donnerwetter, Majestät, ist das eine Lumpenwirtschaft, wo man nicht einmal alte Leinwand hat!"

— Die einzige Ursache vieler Krankheiten ist lediglich eine fehlerhafte Blutbereitung, entstanden durch Verdauungsstörungen. Um die Verdauung zu regeln und so vielen Krankheiten vorzubeugen, gebraucht man mit ausgezeichnetem Erfolge das beliebteste Hausmittel „Dr. Rosa's Lebens-

balgam" aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Depot's fast in allen Apotheken. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Vom Wetter.) Die Schwanfungen in der Atmosphäre dauern über Mitteleuropa noch an; in Desterreich-Ungarn ist das Barometer durchwegs gefallen. Unsicheres, zu Regenfällen geneigtes kühles Wetter anhaltend.

— (Beschämende Antwort.) Ein junger, vorlauter Halbgelehrter fragte spöttisch in Gegenwart einer zahlreichen Tischgesellschaft einen würdigen Schauspieler um den Unterschied zwischen einem Trauer-, Schau- und Lustspiel. Dieser erwiderte: „Die Antwort liegt in Ihrer Frage. Denn daß Sie das nicht wissen, ist für mich ein Lustspiel, für Sie ein Trauerspiel und für die gesammte Tischgesellschaft ein Schauspiel."

Concert des röm.-kath. Kirchenmusik-Vereins.

Hermannstadt, 27. April.

Zu den Vereinen, welchen es beschieden war, schwer rügen zu müssen, um das durch langjähriges Wirken mühsam Errungene zu retten, gehört auch der hiesige röm.-katholische Kirchenmusik-Verein. Die Zahl derjenigen Institute, welche rein künstlerische Zwecke verfolgen, ist keine allzu große; sie zu unterstützen und ihr Weiterbestehen zu ermöglichen, ist die Pflicht aller Derer, die Herz, Sinn und Verstand für ideale Bestrebungen haben. Daß dies in ausgedehnterem Maße, als bisher gesehen möge, und daß den Männern, die in selbstloser Weise bemüht sind, die Fühne der Kunst in unserer Vaterstadt hoch zu halten, ihre Aufgabe nach Möglichkeit erleichtert werde, ist unser aufrichtiger Wunsch.

Das Programm zu dem gestrigen Concerte des röm.-kath. Kirchenmusik-Vereins war ein auserlesenes feines; die Wahl der Nummern (mit Ausnahme der 3. und 5., welche in ein Concert nicht ganz passen) gereicht dem künstlerischen Geschmack der artistischen Leitung des Ehepaars Hermann zu voller Ehre, gleichwie den ausübenden Mitgliedern und dem mitwirkenden Stadtpavillon für die gemessene Ausführung warme Anerkennung gebührt. Es wäre schwer, von den Chornummern (S. Bönide: „Wellenspiel", — J. Brahms: „Liebeslieder-Walzer", — F. Mendelssohn-Bartholdy: „Lauda Sion") eine als besser gelungene nachhaftig machen zu sollen, gut herausgearbeitet mußte jede ihrem jeweiligen mächtigen oder zarten Charakter nach erscheinen.

Mit sichtlichem Interesse folgte die Zuhörerschaft auch dem Doppelquartett für Sopran und Alt „Gefang der Sterne" von Lorenz, dann S. Bönide's „Der Blumen Rache" für Declamation mit Frauenchor und Clavierbegleitung. — Die Solisten des Abends: Fräulein Lutzbacher, deren Vorträge im „Lauda Sion" am besten zur Geltung kamen, sang die Sopranpartie mit edlem Ausdruck und glücklicher Stimme; in derselben Nummer hatten das Schwesterpaar Hörbiger und die Herren Thomandl und J. Jahn gleichfalls Gelegenheit, vortrefflich hervortreten; während Herr Thomandl bereits in der 3. Nummer (S. B. Bierer: „Aus dem Singpiel „Rafette") seinen unverwundlichen prachtvollen Tenor in helles Licht stellte.

Das von dem jüngeren Bruder des Concert-Dirigenten Herrn P. Hermann gut gespielte III. Göttermann'sche Concert in H-moll mit Clavierbegleitung konnte als Beleg dienen, daß dieser strebsame Kunsthörer seine theoretischen Studien gewissenhaft absolvirt. Das Publicum, welches die anderen Nummern durch Applaus verdiensterweise ausgezeichnete, gab keinen Beifall auch dem jugendlichen Violoncellisten in warmer Weise zu erkennen. Die Clavierbegleitung besorgte Frau Hermann mit vorzüglicher Delicatesse und meisterhafter Präcision.

Original-Telegramm.

Wien, 28. April. Die Ministerconferenzen beschäftigten sich hauptsächlich mit den Mehrerfordernissen für Einführung rauchlosen Pulvers. Die Einstellung des diesbezüglichen Budgetpostens fand wohl die Zustimmung der Minister, die endgültige Ziffer wurde aber bisher noch nicht vereinbart. Die Beratungen dürften nur Vormittags stattfinden, da für Nachmittag zwei Ministerberatungen unter Vorbehalt seiner Majestät in dieser Angelegenheit anberaumt sind. Sollte bezüglich der Summe des Mehrerfordernisses keine definitive Festsetzung erfolgen, dann werden noch weitere Conferenzen folgen.

Lotto-Ziehung

vom 26. April.
Ziehbar: 86 2 52 42 51
Wien: 42 12 10 51 78.

Fremden-Liste

Hotel Neuribner. A. Berlaga, Richter der I. Tafel, Rosenfeld, Oechl, Kaufmann, von Eubach; Herman, von Sjomatfalva; Weinbold, Kaufmann, von Peterdorf; Weiß, Kaufmann, von Arab; Teusch, Kaufmann, Gerassi sammt Familie, Privatier, von Kronstadt; Uger, Kappoport, Kaufmann, von Wien; A. Sigmond, Kaufmann, von Mediasch.
Hotel Wälscher Kaiser. Graf Spaner, Oberleutnant, von Mediasch. Hotel Wölger. Frau Runklady, Aytzen-Witwe, Maga, Beamter, von Kronstadt; Mos Pedbergh, Rentenannt, von Homorod; Barcu Reichlin, Feldmarschall-Rentenannt, von Eil.-Eil.-Martos; S. Klein, Salzer, Reisende, von Wien; Jerkes, Kfcurant-Beamter, von Broos.
Hotel Habermann. Martin Frank, Deconom, von Schönberg; J. Buchholzer, Deconom, von Mergeln; Mathias Krumpatschnil, von Bleiburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for various financial instruments like Goldrente, Eisenbahn-Anleihen, etc., and their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for various financial instruments like Goldrente, Eisenbahn-Anleihen, etc., and their corresponding prices.

Sz. 2519/1890 [352] 1—1 telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Heinrich Gusztáv ügyvéd által képviselt Elges Frigyes Vilmos végrehajlatának 47. f. t. öke, ennek 1889. évi szeptember 25-ől járó 6% kamatai, 18. f. t. ö. k. eddigi, 9. f. t. ö. k. jelenlegi és az ezután költségek kielégítése végett a nagyszabonyi 739. sz. t. k. v. n. A. 1. r., 239. hr. sz. a Henter Lujza tulajdonánál felvevő ingatlanok 1500 f. t. k. k. kiállításán ezen kir. törvényszék pertári helyiségekben 1890. évi június hó 27-ik napján délelőtt 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverési szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. c. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamú és ovadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kikiáltott kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1890. évi március hó 15-én.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Sz. 30/1890. [351] 2—3 közgy.

Arverési hirdetmény.

Szabad kir. Erzsébetváros közönsége tulajdonát képező százfalvi, rodályi, hundorfi és százernyei birtokok 1891. évi január hó 1-vel kezdődő 6 egymásután következő évre 700, 400, 500 és 550 forint kikiáltási árak mellett Erzsébetvárosban a városi közgyűlési teremben 1890. évi május hó 6-án, délelőtt 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőknek haszonbérbe kiadtni fognak.

Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt a főjegyzői irodában megtekinthetők.

Szabad kir. Erzsébetváros közönségének 1890. évi április hó 14-én tartott üléséből. Lengyel Márton, polgármester.

3. 3115/1890. [347] 3—3

Concurs.

Die Stelle eines Gemeindefarztes in Resinar ist zu besetzen und werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche bis 15. Mai l. 3. bei dem gefertigten einzureichen.

Bezüge:

- 1. Gehalt 900 fl. ö. W.,
2. Naturalquartier,
3. die für die Visiten und sonstigen ärztlichen Functionen festgesetzten Tagen.

Hermannstadt, am 26. April 1890.

Der Ober-Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 19. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Kerovsz in Verbatois. (Gatzinger Bezirksgericht.)
Am 23. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Lorenz Bagos in Röd. (Krausenburger Gerichtshof.)
Am 7. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Clotilde Bodó in Nagylak. (Kaganyeder Bezirksgericht.)
Am 27. Juni (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegenschaften der Louise Penter in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 17. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dr. Leo Patalki in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Som Bistritzger Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlass der Margarethe Wittmann in Jaab, — des Michael Akerich in Wallendorf, — des Georg Fojzel in Petros, — der Katharina Dresler in Wallendorf.
Som Székelyvárosi Gerichtshofe an Anna Soos, zur Tagfahrt am 21. Mai zu erscheinen.
Som Mediascher Bezirksgericht an Nicolai Muntean, zur Tagfahrt am 21. Mai zu erscheinen.

— Som Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlass der Eheleute Johann und Anna Stanila in D. Feket bis 9. Juni.
— Som Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlass des Johann Schäch in Großpold bis 9. Juni.
— Som Hermannstädter Comitats-Rathenamt an George Banciu, seine Erbanprüche auf den Nachlass der Stann Banciu in Szibiel bis 26. Februar 1891 geltend zu machen.
Griechenland.
Beim Schäßburger und Diebstahlmarterner l. Steueramte je eine Officialstelle. Gesuche bis 6. Mai.
Beim Klausenburger Gerichtshofe zwei Rechtspractikantenstellen. Gesuche bis 8. Mai.
Beim Elisabethstädter Gerichtshofe eine Diurnistenstelle. Gesuche bis 9. Mai.
Beim Bistritzger Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 10. Mai.
Beim Tefendorfer Bezirksgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 23. Mai.
Beim Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 23. Mai.

Wohnungs-Veränderung.

Unterfertiger mache bekannt, daß ich meine Wohnung in die

Wintergasse Nr. 1

verlegt habe und auch fernerhin alle Reparaturen von Streich-Instrumenten übernehme.

Auch ist ein großer Glaskasten mit 12 Fächern und einem Glasaufsatz billig zu verkaufen. Das Nähere bei mir zu erfragen.

Franz Steger, Instrumentenmacher.

[340] 3—3

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRUNGLI leicht löslicher reiner CACAO. Von Kennern und dem feineren Publicum bewertete Marke.

Zu finden in den besten Feinmüllerischen Conditoreien u. Delicatessen-Handlungen. Die Wochenzeitung, illustrierte Zeitung für Familie und Handarbeiten. Preis vierteljährlich 2 fl. 25 — 75 kr. Jahrslich 8 fl. 25 — 10 fl. 25. Enthält 24 Nummern mit Zeichnungen und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Zeichnungen mit 2000 Anweisungen, welche das ganze Gebiet der Handarbeiten und besonders die Damen, Mädchen und Knaben, wie für das spätere Kindesalter untauglich, ebenso die Verhältnisse für Herren und die Zeit- und Tischschneide etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange, 12 Beilagen mit etwa 200 Schmittlinien für alle Gegenstände der Handarbeiten und etwa 100 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Placemats, etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Buchhändlern. — Probe Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dieringasse 3. [794] 16—20

Brieflich unanfällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injektion bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode. Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. niederösterreichischen Statthalterei concessivierten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommiertes Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9—6 Uhr geöffnet. — Beliebende Prochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugestellt. [254] 14. Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Zum Frühjahr! Damen-Kleiderstoffe, reichhaltige Auswahl, in den neuesten Farben, doppelbreit, von 35 Kreuzer per Meter aufwärts; Sonnenschirme, Frühjahrs-Fächer, dann Strohhüte, aufgeputzt und unaufgeputzt, in den modernsten Formen und Farben; ferner saisonmäßige Gut-Auspuß-Artikel in schönster Auswahl. Moderne Stoffe für Herren-Anzüge, Herren-Filz- und Strohhüte, Stoff-Helme (Bicyclehüte); Schattenspender etc. in umfassender schönster Auswahl. Die Stoffe werden auf Verlangen kostenfrei bemustert. Auswärtige Anträge finden schnelle und pünktliche Ausführung gegen Postnachnahme. Josef B. Teutsch, Schäßburg.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Oppelik. Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche in- und ausländische Journale und Kalender. Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu benutzenden Zeitungen den halben Erfolg im vornem verbürgen, deshalb einer unnützen Geldverpflüchtung vorbeugt, so empfiehlt sich diese in dieser Branche älteste österreichische Firma, gestützt auf ihre 32-jährige Erfahrung in diesem Fache, den P. T. Interessenten und in deren, die bezügliche Auskunft unentgeltlich zu erteilen, sowie Annoncen-Gewährleistungen, Kostenüberschläge (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatte) und Preis-Contrauts auf Verlangen gratis zu liefern. Der lange Bestand dieser Firma gibt im vornem jede Garantie einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884. ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD. Der laudliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermischt und hellt das Holzwerden der Zähne, welches er wesseln Glanz in die Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. Wir stellen also unseren Lesern einen höchst wirksamen Heilmittel vor, wie sie auf diese alte und praktische Präparat aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind. Hans gegründet 1907 106 & 108, rue Croix-de-Soye. General-Agent: SEGUIN BORDEAUX. Zu haben in allen ersten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen. (65) 61—156

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das feste und wirksame Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und bester Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneipflanzen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstogen, Blutaandrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden. Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Warnung!!! (285) 2—26

Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205—3. Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker. Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams. Derselbe ist auch zu haben: Prager Universal-Hausalbe, ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geißwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weißlichen Brust bei dem Entzündung des Kindes; bei Abscessen, Blutwürmen, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim logenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fett-geschwüchen, beim Leberleide etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz angezogen und geheilt. — In Flosien à 25 und 35 kr. Warnung!!! Da die Prager Universal-Hausalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbleche, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind. Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät. Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantiert XIV. STAATS-LOTTERIE für gemeiname Militär-Wohltätigkeits-Zwecke. 3083 Gewinnste im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden, und zwar: 1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 3 Vor- und Nachtreffern à 500 fl., 1 Treffer mit 20.000 fl., ein Treffer mit 10.000 fl. einheitliche Notenrente, dann 2 Treffern zu 5000 fl., 2 Treffern zu 3000 fl., 5 Treffern zu 1000 fl. und 60 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von 30000 fl. Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Juli 1890. Ein Los kostet 2 fl. ö. W. Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. Die Lose werden portofrei zugesendet. Wien, April 1890. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie. [324] 1—6